

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 15 (1889)
Heft: 1

Artikel: Aus Haikelis Schreibheft
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-428463>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ob's geschieht?

Ich bin der Düsteler Schreier
Und wandre mit Jugendmut
Von einem Jahr zum andern
Als Bürger, schlicht und gut.

Ich habe nicht lang zu suchen,
Wo ich mich bessern soll;
Ich bleibe immer derselbe,
Stets volkstreu Zoll für Zoll.

Das scheint mir der wahre Glückstand
Und wünsch' ich den Herren in Bern,
Das Volk, es ruf' ihnen fröhlich:
„Ableit dieses Jahr wieder wie fern!“



Wahl der Offiziere durch die Soldaten.

Hochsträßer und Python, Ihr fühlt es schon,
Es muss bei uns kommen, der alte Ton!
Des Landes Wohl erst recht geheiht,
Wählt Jeder für sich seine eigenen Leut.
Früher war nicht Alles auf den Kopf gestellt,
Selbst die Räuber haben ihren Hauptmann gewählt.

Stillleben aus Baden.

Ein Zyklus neuer Bilder.

Erste Gruppe: „Toleranz!“

In magisch beleuchteter Wirtshütte vertieft sich am heiligen Christabend
der römisch-katholische Stadtpfarrer in die süßen Schauer des Kartenspiels, in
welch' andächtiger Schwärmerei ihm bis Mitternacht Gesellschaft leisten ein
Konfessionsloser und ein Israelit.

Zweite Gruppe: „Restitution!“

Ein Lichtstrahl aus alterthümlich bemalten Scheiben streift im Stadtrathsaal das aus Väterzeiten herüberstammende Oelgemälde: »Judicium Midæa.« Gleichzeitig beschleicht der läbliche Rath in zartsinnig gefühlvoller Erinnerung an die königliche Nonne Agnes, die einst den Spital zu Baden gestiftet, es sei die Leitung des sogenannten Bürgerhospitals fernerhin an Klosterfrauen zu übertragen.

Schlussgruppe: „Versöhnung der Gegenseite.“

Im Spitalquartier brennen alle öffentlichen elektrischen Lichter. Der verabschiedete Spitalvater dreht den Leierkasten und zu seinen ermunternden Weisen drehen sich Behörden, Geistlichkeit und Klosterfrauen im Tanze.

Das moderne Lustspiel.

(Urtheil eines Theaterexzäuglers vom Lande.) „Wenn sie nur dr Teufel in Bode eine verschläng, die Föbel. Nit emol verkleidet hai sie sich, die Hungerlüber. Ummenandergremmt si si und hai usfigehrt mit dr Schwigermutter, das isch die ganzi Kummebi.“

Zeitung zur Entwicklungsgeschichte.

Dame: „Herr Doktor, wie würden Sie als Mediziner eine Tournüre bezeichnen?“

Doktor: „Eine Tournüre, meine Liebe, das ist eine Krinoline im Säuglingsalter.“

Freigesprochen.

Meier: „In's Gesicht hinein sag' ich Ihnen, Nichts sind Sie, ein Kompliment wär's noch, wenn man Sie ein Biß nenn't!“

Müller: „Herr Amtsrichter, Sie hören's; ich klag auf Chrabtschneiden, ich will Revanche.“

Meier: „Nur nicht hitzig. Am Montag haben Sie vor Zeugen erklär't, daß Sie nur ein halber Mensch seien, wenn Ihre Pfeife nicht brennt. Ist's nicht so?“

Müller: „Stimmt.“

Meier: „Und gestern in der „goldenens Gans“ haben Sie vor dem ganzen Gemeinderath ausgesagt, Sie seien nur ein halber Mensch, wenn Sie den Azorl nicht bei sich haben? Hier haben Sie keins von beiden. Was bleibt nun übrig?“

Gast: „Herr Wirth, Ihre Flasche ist ja ganz falsch geeicht?“

Wirth: „Das kann nicht sein! Das ist eine Beleidigung!“

Gast: „Da sehn Sie nur, der Strich ist ja immer zwei Finger breit über dem Wein.“

„Papa, wie müßte man es machen, wenn um die Inseln herum kein Wasser wäre?“

Aus Haikeli's Schreibheft.

Am Atlas ahen Abends allerliebste Antilopen ambrosische Alpenkräuter. Brustdide Brauer brauchen breite Brücken.

Chasper dhömmet, chauft Chamer Chriesi!

Dumme Damen dringen durch die dicisten Dornen.

Es erzählte ein ebräischer Esel einer englischen Eselin erschreckliche Erlebnisse.

Früh fünf sand Fanny für Friz feuersarbene Federnelken.

Gold'ne Gulden gelten guter Gefinnung gleich.

Herr Hauptmann Hannibal hatte häntene Hohenträger.

Jäger jagen Jaguare, Juden Jeslichen.

Kein Kalb kann Kraut kochen; kein Kameel kann Korianderkörner kaufen;

Karl kann kostlich Kinderköpfe karrifiren.

Louisens linde Locken locke Leute.

Miß Magherson mache Montag Morgens mit Master Morrisons mürrischem

Mietgaul merkwürdige Manegemanöver.

November naht; nirgends nisten niedliche Nachtigallen, nur Nachteulen.

Operetten ohne obsöne Orgien, ordentlicher Operndirektoren ominöse Opfer!

Podolische Profos prügeln per Plärrer preußisch-polnische privilegierte Pelzjäger.

Qualvoll quicke gequicke Quebeler Quäder.

Ruchlos rohe Räuberrotten raubten richtig Rahel Rothschild's runde Rubbelrollen.

Süße, sanfte Silbersarah, segne Salomons Seele!

Tante Theresia träumte täglich, Titus trage theatralisch tückene Toga, tückene Tricots.

Um unbedeutender Ursache unternahmen unartige Uhlanen-Unteroffiziere ungeheure Unthaten.

Wonnig wirbeln, wie wilde Winde, wie Waldes Wölfe, wie Wasserwellen,

wie wührende Wogen Wagner's wundersame Walzfuren.

Zwischen zweundzwanzig Zwischengenzweigen zwischern zweundzwanzig Beißige.

Briefkasten der Redaktion.

V. a. K. a. S. Der nun glücklich beflohene Dichter hat folgendes reizende Gedichtchen verbrochen: „Im heiligen Reich zu Singapur, Da wohnt ein altes Kofodrill. Von äußerst grämlicher Natur Und kaut an einem Lotosstiel. (Soll vielleicht Lotus heißen. Die Red.) Es ist ganz alt und völlig blind Und wenn es einmal schneit des Nachts, So weint es wie ein kleines Kind; Doch wenn ein schöner Tag ist — lacht.“ — Das ist reizend, nicht wahr? Sehr unangenehm aber soll daneben sein, wenn man die Sprüchenproben immer schwärzt und dann nachher 48 Stunden Tag und Nacht an der Pumpe stehen muß, um nicht ein Opfer der Haifische zu werden. Profit! — S. J. Doch, das Adreßbuch für Zürich und Ausgemeinden für 1889 ist bereits erschienen und durch Dr. Fülli & Cie. zu beziehen. — St. G. S. Nein, das ist ungeschickt, aber seriös; wenden Sie sich nur direkt an den Betreffenden, Sie werden sehen, daß er ganz andere Brief schreibt. — K. Beifall Dank für das Eingesandte.

— Löseler. Stellen Sie doch so bald als möglich eine Leiter an. — Heiri. In nächster Nummer; die Festtage haben die Sache etwas „ungeheurengere“ gebracht. — N. N. In jedem Spielzeugladen finden Sie das Gewünschte. — O. P. Daß die Zürcherbergbahn am Ende doch noch fertig wird, steht dieser Tage wieder zu befürchten. Ein höherer Eidgenosse habe sie jüngst selbst betrachtet und erklärt, es sei eine Frühgeburt nicht mehr zu befürchten. — J. C. i. R. Profil Neu Jahr! „Rebelpalter's“ Gruß kommt so zur rechten Zeit. — H. i. Berl. Der zweite Theil wird in Ihren Händen sein. — Verschiedenen: Anonymus wird nicht angenommen.

P. K. Rosegger's Ausgewählte Werke. Prachtausgabe. Mit 600 Illustrationen von A. Greil und A. Schidhammer. In 75 Lieferungen. Lexikon-Oktav à 70 Cts. (A. Hartleben's Verlag in Wien). Von diesem bereits früher erwähnten, wohlfeilen Prachtwerke liegen nunmehr 37 Lieferungen vor, welche deutlich erkennen lassen, dass die Verlagshandlung redlich bestrebt ist, einen der besten und beliebtesten Schriftsteller — wie es P. K. Rosegger tatsächlich ist — in einer desselben nur würdigen illustrierten Ausgabe zu verbreiten. Die Schriften Rosegger's sind überall bekannt, soweit die deutsche Zunge klingt — sieht man dieselben aber in dem neuen städtlichen Gewande, von kompetenten Meistern auf das Anmutigste illustriert, so ist es ein doppelter Genuss, sie immer und immer wieder zu lesen.

,Bündner Landbote“!

Inserate werden durch den „Bündner Landbote“ einem aussergewöhnlich grossen Leserkreise zugeführt. Als eine der beliebtesten Zeitung Graubündens, verbreitet nicht allein im Bündnerland, der gesamten Schweiz, sondern auch in fernen Ländern findet der „Bündner Landbote“ seine getreuen Leser. Der Insertionspreis beträgt nur 15 Cts. resp. (Graubünden 10 Cts.) pro viergespaltene Petitzeile.

Zum fleisigen Inserieren ladet daher höflichst ein
Thusis, im Dezember 1888.

Der Verlag des „Bündner Landbotes“.